

# Nunmehr das kräftige Angebot als Instrument stärker nutzen

Anmerkungen zur internationalen Konferenz der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaften an der KMU

Es war es nicht nur auf unserer Arbeitskreiseiter zum Abseitigen internationalen Ausstellung der Sektion Germanistik/Literaturwissenschaften an der KMU.

Die Vorträge und Debatten des dritten Arbeitskreises, der DDR-Literatur im internationalen Kontext gewidmet, ließen erkennen, daß die komparatistische Erkundung der sozialistischen Literaturen, so interessant gemeinsame wie unterschiedliche Merkmale in einzelnen Beiträgen, vor allem zur DDR-Literatur und zur sowjetischen Literatur, auch schon dargeboten werden konnten, zunächst eine weitere Qualifizierung der methodologischen und methodischen Grundlagen dieser vergleichenden Forschung verlangt.

Sowjetliteratur im internationalen Kontext wurde in einem vierten Arbeitskreis diskutiert; als besonders bedeutsam für alle sozialistischen Literaturen relevante Probleme hob sich in den dortigen Gesprächen heraus, daß die Qualität der sozialistischen Parteilichkeit unbedingt im Zusammenhang mit der jeweils künstlerisch umgesetzten Volksverbundenheit, nationalgeschichtlich spezifisch verwurzelt also, begriffen und gekennzeichnet werden muß.

Zu diesem – hier nur angedeuteten – Fundus an Erkenntnissen, Problemen und Erfahrungen gehört aber vor allem die Einsicht, daß die literaturwissenschaftliche Forschung im nationalen wie internationalen Rahmen nur durch vielfältige Kooperativität in ihren Bemühungen das erforderliche Niveau erreichen kann.

Wenn solche Kooperativität in der vorbereitung der Konferenz versucht und in ihrer Durchführung, wenn auch sicher noch zu sehr in quantitativer Weise, probiert wurde, so wird darin für alle zukünftig konzeptionelle Forschungsarbeit ein unabdingbares Arbeitsprinzip zu beachten und zu verfolgen sein, das sowohl die Zusammenarbeit der literaturwissenschaftlichen Kollektive unserer Sektion und innerhalb der Republik als auch die Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten und mit progressiven Wissenschaftern aus anderen Ländern betreffend.

Die literaturwissenschaftlichen Lehrstühle werden an diesem Problem- und Diskussionsstelldienst ihrer Forschungs-, Lehr- und Öffentlichkeitsarbeit überprüfen und ausrichten müssen, um ihre wissenschaftliche und politische Verantwortung für ein produktives Wirken der Literatur und Kunst in der entwicklungssozialistischen Gesellschaft wahrnehmen zu können.

Wenn auch jeder einzelne Teilnehmer sicher spezifische Impulse für seine Arbeit empfangen hat, die staatliche Leitung und die Parteilichkeit nicht nur in ihrer sozialistischen Bezüglichkeit, sondern die Interaktion unseres Landes mit der Dialektik zum realen Wissenschaftsdiskurs an gemeinsamer Fundus an methodologischen und methodischen gewonnen werden.

Arbeitskreis zur Entwicklung der Literatur in den sechziger Jahren akzentuierte und Diskussionsstelldienst ihre Forschungs-, Lehr- und Öffentlichkeitsarbeit überprüfen und ausrichten müssen, um ihre wissenschaftliche und politische Verantwortung für ein produktives Wirken der Literatur und Kunst in der entwicklungssozialistischen Gesellschaft wahrnehmen zu können.

Christel Hartinger

Der Lehrstuhl DDR-Literatur verständigte sich in den letzten Wochen in zwei längeren Beratungen über seine weitere Arbeit. Die vergangenen Konferenzen wirkten anfordernd und anregend: zahlreiche, meist jüngere Lehrstuhlinhaber, die sich bislang bei der Diskussion konzeptioneller Fragen zurückhielten, äußerten engagierte Vorschläge und Bedenken; die Gespräche erhielten dadurch eine erfreulich gewachsene Kollektivität, einen produktiven kritischen Charakter.

Entschiedener wurde bekannt, daß wir nur dann zu einer qualitativ fundierten und kontinuierlichen Forschungsarbeit kommen können, wenn wir zum einen vorhandene und unterschiedliche Auffassungen und methodische Verfahrensweisen bei der Erforschung allgemeiner Tendenzen unserer Literatur wie einzelner Autoren- und Werkentwicklungen ernsthafter beobachten und abwägen sowie zum anderen, eben durch die Prüfung verschiedener Standpunkte, hartnäckiger darum um einheitliche, für alle verbindliche, wissenschaftliche, ideologische, kulturologische Grundpositionen ringen, um ein verantwortungsvolles Umsetzen dieser Positionen in den verschiedenen Bereichen unserer Tätigkeit, also sowohl der Lehre, in der literaturkritischen Rezension als auch in der operativen, literatur-propagandistischen Arbeit, etwa in der Leitung einer Autorenlesung, in Zirkelgesprächen...

Dafür braucht der Lehrstuhl eine längere Phase der kollektiven theoretischen und methodischen Selbstverständigung. Welche Funktion hat die Literaturwissenschaft generell im Gefüge der Gesellschaftswissenschaften einerseits der literarischen Produktion, andererseits der gesamtgesellschaftlichen Rezeption gegenüber? Welche Aufgaben erwachsen ihr zur Zeit aus dem sechziger und siebziger Jahren, vor allem zur DDR-Literatur und zur sowjetischen Literatur, auch schon dargeboten werden konnten, zunächst eine weitere Qualifizierung der methodologischen und methodischen Grundlagen dieser vergleichenden Forschung verlangt.

Sowjetliteratur im internationalen Kontext wurde in einem vierten Arbeitskreis diskutiert; als besonders bedeutsam für alle sozialistischen Literaturen relevante Probleme hob sich in den dortigen Gesprächen heraus, daß die Qualität der sozialistischen Parteilichkeit unbedingt im Zusammenhang mit der jeweils künstlerisch umgesetzten Volksverbundenheit, nationalgeschichtlich spezifisch verwurzelt also, begriffen und gekennzeichnet werden muß.

Zu diesem – hier nur angedeuteten – Fundus an Erkenntnissen, Problemen und Erfahrungen gehört aber vor allem die Einsicht, daß die literaturwissenschaftliche Forschung im nationalen wie internationalen Rahmen nur durch vielfältige Kooperativität in ihren Bemühungen das erforderliche Niveau erreichen kann.

Wenn solche Kooperativität in der vorbereitung der Konferenz versucht und in ihrer Durchführung, wenn auch sicher noch zu sehr in quantitativer Weise, probiert wurde, so wird darin für alle zukünftig konzeptionelle Forschungsarbeit ein unabdingbares Arbeitsprinzip zu beachten und zu verfolgen sein, das sowohl die Zusammenarbeit der literaturwissenschaftlichen Kollektive unserer Sektion und innerhalb der Republik als auch die Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten und mit progressiven Wissenschaftern aus anderen Ländern betreffend.

Die literaturwissenschaftlichen Lehrstühle werden an diesem Problem- und Diskussionsstelldienst ihrer

Forschungs-, Lehr- und Öffentlichkeitsarbeit überprüfen und ausrichten müssen, um ihre wissenschaftliche und politische Verantwortung für ein produktives Wirken der Literatur und Kunst in der entwicklungssozialistischen Gesellschaft wahrnehmen zu können.

Wenn auch jeder einzelne Teilnehmer sicher spezifische Impulse für seine Arbeit empfangen hat, die staatliche Leitung und die Parteilichkeit nicht nur in ihrer sozialistischen Bezüglichkeit, sondern die Interaktion unseres Landes mit der Dialektik zum realen Wissenschaftsdiskurs an gemeinsamer Fundus an methodologischen und methodischen gewonnen werden.

Christel Hartinger

che Kontakte zu den Autoren und ihrem Verband entwickeln können; bisherige Erfahrungen mit Schriftstellerlesungen an der Universität, auch im Fachbereich, im Lehrstuhl sind dabei fortzuführen. Diese Begegnungen sollten aber vom Lehrstuhl intensiv vorbereitet und ausgewertet, bewußter für die uns in der Forschung beschäftigten Fragen genutzt werden. Die Verbindung zu Schriftstellern, die in Leipzig im Bezirk leben, wurde schon vielfach in Angriff genommen, immer wieder aber auch als unzureichend kritisiert. Sie bleibt ein vorrangiges Aufgabengebiet des Lehrstuhls, da gibt es offensichtlich weiterhin geduldig gegenseitige Verhandlungen und Vorteile abzubauen.

Eine zweite Arbeitskomponente besteht darin, die realen Lebensprozesse unserer Gesellschaft und die auf sie einwirkenden internationales Faktoren in der spezifischen Relevanz zu unseren Forschungsgegenständen zu verfolgen; die Ergebnisse anderer Gesellschaftswissenschaften, etwa der Erkenntnistheorie, der ökonomischen Wissenschaften, der Psychologie, der Soziologie usw., müssen ausreichend und rational von unserem Kollektiv aufgenommen und für die Erforschung der literarischen Analysen dieser Prozesse verfügbar gemacht werden.

Die Literatur in ihrer Dialektik zur gesellschaftlichen Realität zu erkunden, erfordert aber vor allem, die wirklich gegebene und stattfindende, oder vorgestellte Aufnahme und Rezeption der literarischen Werke in unserer Gesellschaft zu kennen. Dafür sind nicht nur neue Möglichkeiten zu überlegen, sondern zunächst erst einmal unsere eigenen Einsichten und Erfahrungen darüber bewusster in das Arbeitskollektiv einzubringen. Eine umfangreiche operative Tätigkeit wird von den

Lehrstuhlinhabern in der Lehre, in Weiterbildungskursen, in Klubhäusern, Bibliotheken, in Schulen, staatlichen Institutionen usw. geleistet; die dabei zu gewinnenden Einblicke in konkrete Leserkreise unserer Literatur, insbesondere in das Verhältnis der jüngeren Generationen zur Kunst und Literatur- und unserer Studenten müssen selbst immer nach nur kurzer Studienfrist als Anwender und Propagandisten für einen intensiven Umgang mit literarischen und künstlerischen Werken wirken – bleiben gesetzter auf die Lehrstuhltätigkeit rückzukoppen.

Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, stellt die Ausbildung der Studenten ein Arbeitsgebiet des Lehrstuhls dar, in dem sich seine gesellschaftliche Wirksamkeit entscheidend beweisen wird. Aber das ist ein Arbeitsgebiet, auf dem auch andere Kollektive und Angehörige der Sektion beschäftigt sind. Wird innerhalb der Sektion diese Aufgabe als einheitliche, in der erforderlichen Koordinierung wahrgenommen und organisiert? Auch hier bleibt ein größeres und andauerndes Fortschritt zu erreichen.

Unsere Bemühungen führen zurück zur kritischen Auseinandersetzung mit unserer konkreten täglichen Arbeit. Unseren Blick für die Zusammenhänge der Anforderungen und der weiterwirkenden Schwierigkeiten wie für die schon gegebenen und noch zu erreichen Lösungswege geschafft zu haben – auch dies war unserer Meinung nach ein wichtiges Ergebnis der literaturwissenschaftlichen Veranstaltung im Oktober des vergangenen Jahres.

Lehrstuhl DDR-Literatur

## Traditionskalender

Prozesse – Ereignisse – Persönlichkeiten

### Folgenreiche Konferenz der FDJ vor 30 Jahren

Von Prof. Dr. Gottfried Handel, FMI (Teil 2)

Im Programm wurde klar und eindeutig der politische Standpunkt umrisen, die Verdichtung im Studium und in der Zusammenarbeit mit dem Lehrkörper gekennzeichnet und auf soziale Belange der Studenten eingegangen, Zugleich unterstrich die FDJ der Regierung zahlreiche Vorschläge zur Förderung und Unterstützung der Studentenschaft. Das neue Hochschulprogramm, dessen Entwurf von der Konferenz ohne Veränderungen zum Beschuß erhoben worden war, bestimmt als den entscheidenden Beitrag des Jugendverbandes, „die Stärkung der Hochschulgruppen der Freien Deutschen Jugend und die Gewinnung der Mehrzahl aller Studenten unermüdlich und mit allen Anstrengungen voranzubringen“.

Infolge seines politischen Profils und der Komplexität seiner

wurde nun, daß Oellner seine Behauptung durch Beispiele erläuterte, indem er sich mit Lehrerunterrichten von drei Professoren der Universitäten Jena, Halle und Berlin auseinandersetzte.

Denn solche Professoren, die sich wie der theoretische Physiker E. Bachwald (Jena) über die Dialektik lustig machen und den Westen, insbesondere die USA, verherrlichen – gab es seinerzeit noch vereinzelt im Lehrkörper, ihre Ansichten wirkten unter bestimmten Teilen der Studentenschaft. Oder Professoren wie der Geschichtsphilosoph L. Köller (Halle) gaben sich als Marxisten aus, falschen ihn jedoch und griffen zugleich die Sowjetunion an Wesensmerkmalen an, wo es für fortschrittliche Kräfte keine Diskussion geben konnte. Und: Der bürgerliche Betriebswirtschaftler M. Mellerowicz (Berlin) lehrte sein Fach als



Fred Oellner (Mitte) während einer Konferenzpause im Gespräch mit Repro: R. Müller

Forderungen war dieses Programm, das erst im September 1957 durch das III. Hochschulprogramm der FDJ abgelöst wurde, ausgezeichnet dazu geeignet, die FDJ zur Repräsentantin der gesamten herauswachsenden neuen Intelligenz der DDR werden zu lassen.

Für den im Februar 1958 neu gewählten Studentenrat bestand infolgedessen keinerlei Notwendigkeit, andere Ziele und Aufgaben als die des FDJ-Hochschulprogramms zu verfolgen. Bei der Sitzung am 17. Februar 1958 wurde als erste aller Autoren die engste Zusammenarbeit mit der FDJ und die Arbeit auf der Grundlage des FDJ-Hochschulprogramms genannt.

Zu der neuen Lage im Hinblick auf die Interessenvertretung der Studentenschaft nahm die Konferenz der Studentenratsvorsitzenden der DDR am 1. August 1958 Stellung, indem sie ihre Auflösung beschloß und sich dafür aussprach, daß sich die Studentenrat sowie Fakultätsräte im Verlauf der Jahre 1958 und 1959 auflösen und die verschiedenen Aufgabenbereiche an die FDJ übergeben sollten. Damit führt seither die FDJ alles Progressive und Positive aus der Arbeit von Studentenräten weiter.

Ein dritter Fragenkreis spielte auf der Konferenz vom Januar 1959 eine wichtige Rolle: die Verbreitung und Aneignung der fortgeschrittenen Wissenschaft, insbesondere des Marxismus-Leninismus, und die Auseinandersetzung mit nichtwissenschaftlichen und reaktionären Ansichten.

Fred Oellner hatte im Referat konstatiert, daß „die fortgeschrittene Wissenschaft der Arbeiterbewegung, der Marxismus-Leninismus, heute an unseren Hochschulen nicht mehr verfeindet ist, sondern sich das Heimatrecht erworben hat“. Doch zugleich wies er darauf hin, daß die Auseinandersetzung mit Ansichten, die unwissenschaftlich sind und die demokratische Entwicklung hemmen, von Seiten der fortgeschrittenen Studenten und Wissenschaftler noch ungenügend geführt werden. Beeindruckend für die Teilnehmer der Konferenz

war dies zweifellos eine Voraussetzung für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium dar, das im September 1958 eingeführt wurde. Zu seiner Vorbereitung bedurfte es erst solcher grundlegenden Beschlüsse wie die des III. Parteitages der SED und darauf gestützt der 1. Funktionskonferenz der FDJ (26. bis 28. 11. 1958) mit dem Referat des Generalsekretärs des ZK Walter Ulbricht, und schließlich des 4. Plenums des ZK (17. bis 19. 1. 1959).

Auf diesem Wege zur Hochschulreform von 1958 spielte die Konferenz der FDJ-Hochschulgruppen vom Januar 1959 eine beachtliche Rolle. Wir tun gut daran, wenn wir den Rang dieser Konferenz und ihre Folgen in der Geschichte der FDJ auch an unserer Universität und in der Universitätsgeschichte gebührend beachten.



Der DDR-Dramatiker und Lyriker Volker Braun weilt bereits des öfteren an der KMU, u. a. zu Lesungen, Guten Kontakt unterhält er auch zum Poetischen Theater der Universität. Fotos: UZ/Archiv